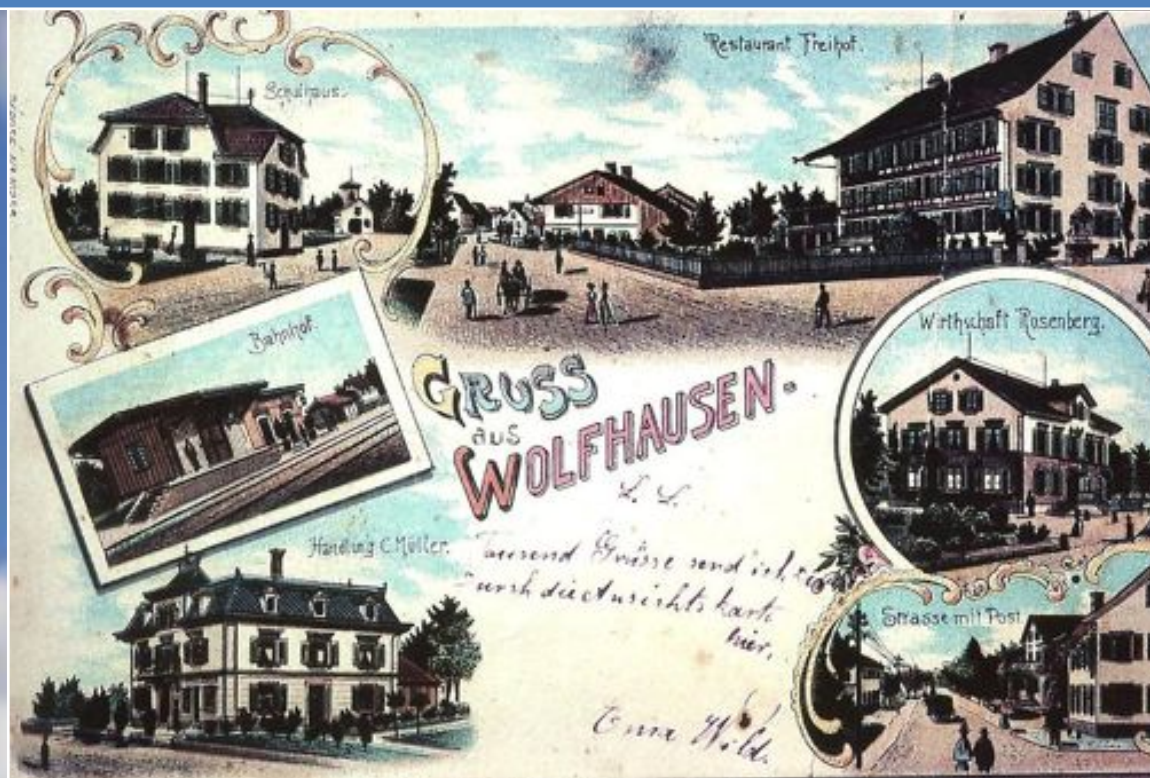


19.04.11

Abschlussarbeit: Wolfhausen im Zeitwandel



**Jael von Gunten
Schule Bubikon**

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	2
2. Einleitung.....	3
3. Wolfhausen von früher bis in die Zukunft.....	4
3.1 Wolfhausen früher	4
3.2 Wolfhausen heute	8
3.3 Die Zukunft von Wolfhausen	11
4. Fazit	12
5. Schlussteil	12
6. Quellenverzeichnisse.....	12
6.1. Literatur.....	12
6.2 Bilder	13

1. Vorwort

Auf das Thema Wolfhausen bin ich gekommen, weil ich immer wissen wollte wie meine Eltern oder Grosseltern einmal in Wolfhausen gelebt haben. Mich interessierte auch brennend, was der Name Wolfhausen bedeutet. Viele Personen aus meiner Verwandtschaft, die aus einem anderen Dorf herkommen, fragten mich immer, ob in Wolfhausen einmal Wölfe gehaust haben.

Wenn ich über dieses Thema eine Arbeit schreibe, hoffe ich, dass ich meine Frage beantwortet bekomme und ich werde bestimmt viel Interessantes herausfinden.

Als nächstes möchte ich mich bei meiner Begleitperson Carolin Isenbeck bedanken. Sie hat mich gut begleitet und konnte mir auch Verbesserungsvorschläge geben.

Bei Frau Krüsi möchte ich mich auch ganz herzlich bedanken. Sie gab mir viele Informationen und gab mir auch die Adresse von ihrem ehemaligen Mitschüler.

Auch vielen Dank an Herrn Karl Barth, meine "Informationsquelle". Er hat mir viele Ratschläge gegeben und mir sehr spannende Geschichten über Wolfhausen erzählt.

Von Herrn Gasser bekam ich die vielen Bilder, die mir gut weiterhalfen mein Wissen über Wolfhausen in früheren Zeiten zu erweitern.



Wolfhausen Vogelperspektive

2. Einleitung

Als mein Thema schon gewählt war, habe ich mir folgendes überlegt:

Es sollte mein Ziel sein, von vielen Leuten ihre Sicht und ihre Meinungen über Wolfhausen zu erfahren. Die einen sehen Wolfhausen eher als ein Erholungsdorf, andere als einen „Langweiler“. Darum habe ich ein Interview mit verschiedenen Personen durchgeführt. Damit zeigt sich, wie die Personen Wolfhausen verschieden empfunden haben und ich kann herausfinden wie das Dorf früher aussah.

In dieser Arbeit werde ich meine Ergebnisse der Interviews bekanntgeben und meine eigenen Schlüsse daraus vorstellen.

Zuerst beginne ich mit der Vergangenheit. Darin wird sich der Bericht über den Besuch bei einer älteren Dame befinden. Daraufhin berichte ich von dem 75 jährigen Herrn Barth und dessen Leben in Wolfhausen. Wie sah es früher in Wolfhausen aus als er ein Kind war?

Danach gebe ich eine Bemerkung von meinem Blickwinkel ab. Darin tauchen der Verkehr und die Natur von heute im Vergleich zu früher auf. Es werden auch andere Vergleiche zum Thema Natur hervorkommen. Und wir werden wieder verschiedene Wünsche von interviewten Menschen sehen.

Und das Allerwichtigste am Schluss, die Zukunft. Ich werde Wünsche und Sorgen von Dorfbewohnern und auch von mir darlegen. Das Spannendste daran ist: Wird es einmal wirklich so aussehen wie es sich die Leute vorstellen?

3. Wolfhausen von früher bis in die Zukunft

3.1 Wolfhausen früher

Mein Name ist Jael von Gunten. Ich bin 15 Jahre alt und wohne in einem kleinen Dorf, das Wolfhausen heißt. 5 Tage pro Woche gehe ich zur Schule nach Bubikon, dem Nachbardorf von Wolfhausen, aber es gehört zu derselben Gemeinde.

Als ich eines Tages erfahren habe, dass wir für die Schule eine Abschlussarbeit erarbeiten müssen, kamen mir viele Gedanken in den Sinn. Ich sollte nach den Ferien das Thema bekannt geben. Dazu hätten wir 2 Wochen Zeit. Ich wollte natürlich ein Thema finden, das mich selbst fasziniert. Darum überlegte ich mir folgendes:

Im Inhalt sollte etwas über mich selber stehen. Es sollte ein Thema sein, das zu mir passt und das ich beobachten und selbst erforschen kann.

So ging ich zu meiner Begleitperson und teilte ihr meine Problemstellung mit. Ich beschrieb ganz genau, wie das Thema aussehen sollte. Ich erklärte ihr auch, dass ich gerne etwas über meine Interessen erstellen möchte. Und so kam sie auf die Idee, über Wolfhausen zu forschen und zu schreiben. Wir überlegten uns auch wie wir es darlegen möchten. Ich entschloss mich, „Wolfhausen im Zeitwandel“ darzustellen.

Und so hatte ich schon eine gute Vorstellung, wie meine Arbeit aussehen würde.

Drei Tage später holte ich mir ein Buch von meiner Großmutter. Besser gesagt zwei. Die zwei Bände: „Wolfhausen- Bubikon eine Gemeinde“. Und so las ich noch am gleichen Tag darin und durchstöberte die einzelnen Seiten. Darin fand ich eher nur Theorie, was mich langweilte und mir nicht spannend genug für meine Arbeit vorkam.

Darum nahm ich nur die einzelnen Bilder heraus und legte sie auf die Seite. Was hatte ich damit vor?

Ein paar Tage später, bereitete ich ein Interview für verschiedene Altersgruppen von Personen vor. Mit so einer Befragung wollte ich herausfinden wie die verschiedenen Personen Wolfhausen beurteilen. Ich wollte auch wissen wie sie sich dort fühlen und was sie

sich für die Zukunft wünschen. Dabei achtete ich darauf, dass ich mich in den Fragen genau äußere.

Das Befragungsblatt war fertig ausgedruckt und los ging es mit der Umfrage.

Meine erste Befragungsperson war eine alte Dame namens Doris Krüsi. Sie wohnt in der Nachbarschaft von meiner Begleitperson. Sie berichtete mir, dass sie seit 1948 in Wolfhausen lebt. Obwohl sie in diesem Zeitraum einen Auslandsaufenthalt von 15 Jahren hatte, konnte sie mir einige wertvolle Informationen weitergeben. Sie erzählte mir, dass sie früher, als sie ein Teenager war, an vielen Festen in Wolfhausen teilgenommen hatte. Es waren Feste wie: Laubhüttenfest, Chilbi, Waldfest, etc. Was mir noch gut in Erinnerung blieb war, dass sie mir berichtete, wie man sich früher grüßte. Nämlich so: Wenn man schnell ins Dorf musste und auf dem Weg eine Person sah hielt man an, schüttelte die Hand und ging weiter. Wenn man die Person kannte, und die meisten kannten sich, plauderte man noch ein bisschen, bis es Zeit wurde zu gehen. Heute wäre so was unvorstellbar!

Zum Schluss fragte ich sie, ob sie wisse, was der Name „Wolfhausen“ bedeutet und wie das Dorf seinen Namen bekam. Dabei wies ich auf den Brunnen vor der Post hin, auf dem es einen Wolf hat. Sie schmunzelte, weil sie selber nicht wusste, woher der Name käme.

Als wir mit der Befragung fertig waren, gab sie mir noch eine Adresse eines alten Herrn mit, der früher mit ihr in die Klasse ging. So wusste ich wo ich noch mehr Informationen bekommen konnte.

Ich ging ein paar Tage später zu dem Mann, den Frau Krüsi kannte.

Herr Barth wohnt schon seit 75 Jahren in diesem kleinen Dorf und hat sogar, bei einem Hörspiel über die Geschichte von Wolfhausen mitgemacht. 75 Jahre sind schon eine sehr lange Zeit! Und darum war er auch die perfekte Informationsquelle.

Natürlich fragte ich ihn zuerst, wie Wolfhausen früher war. Und so konnte er mir viel Spannendes über folgende Bereiche sagen:

Bauern:

Zuerst erzählte er mir über die Bauern. Mich hat es besonders interessiert, wieso es früher so viele Bauern gab. Daraufhin konnte er mir sagen, dass die Bauern hauptsächlich tätig waren, um für ihre Familie zu sorgen. Somit sorgte jede Familie für sich selbst. Man musste nicht 2 km weit zur Migros gehen, sondern stellte selber Fleisch her. Jeder hatte ein paar

Hühner, die herumgackerten. So gab es jeden Tag ein Ei zum Frühstück. Und was tranken sie außer Wasser? Fast zu jeder Mahlzeit gab es frischen Apfelsaft, der monatlich gepresst wurde. Auch Kühe und Rinder hatten sie. Etwa 5 Kühe reichten schon aus um jeden Abend genug Milch zu haben.



Sie waren auch für das Fleisch da. Wie niedlich sie auch waren, irgendwann musste man „Tschüss“ sagen. Die Milch und das Fleisch das noch übrig war gab man an der Molkerei, bzw. an der Metzgerei ab. So hatte jeder was er brauchte und musste nicht jeden Tag einkaufen gehen.

Und wer halt nicht Bauer oder Metzger war, hatte dafür die Molkerei oder die Metzgerei direkt im Dorf. Sogar die Post war nicht weit entfernt.

Verkehr:

Die Wolfhausener waren zufrieden mit ihrer Lebensstandart. Nur die Reichsten besaßen ein Auto. 1945 hatte es gerade mal 5 Autos im Dorf. Auch Herr Barth hatte kein Auto. Doch dafür gab es ja das Fahrrad oder die „UEBB“. Die „UEBB“ war eine Bahn, die im ganzen Namen „Uerikon Bauma Bahn“ hieß. Die Bahnstrecke ging von Uerikon bis nach Bauma, wie der Name schon verrät. Die „UEBB“ wurde am 30. Mai 1901 eingeweiht. Die Bauzeit dauerte 2 Jahren.

Wer genug Geld hatte, nutzte diesen Zug mit kleiner Lokomotive als Verkehrsmittel, um an das gewünschte Ziel zu kommen.

Die Bahn nutzte man auch als Transportmittel für Lebensmittel. Jeden Morgen um 7.30 Uhr standen wenige Milchkrüge vor dem Bahnhof und wurden abgeholt. Auch andere Lebensmittel wurden transportiert. Selbst die Firma Schulthess gebrauchte sie als Transportmittel, wenn sie etwas verschicken musste.

Doch leider beschloss 1946 das Zürcher Stimmvolk trotz massivem Widerstand aus dem Oberland die Aufhebung der "UEBB". Der Grund seien finanzielle Schwierigkeiten und andere Probleme. Aber es gab ja noch das Pferd. Und so kutscherte man mit Pferd und Wagen durch das Dorf um an andere Orte zu gelangen.

Fabrik:

Leider hatte nicht jeder seinen Traumjob. Damals entschied die Mutter oder der Vater, was man nach der Schule machen sollte. Die einen gingen ins Ausland auf einen Bauernhof, andere arbeiteten als Au-pair. Das schwerste an der Arbeit im Ausland war, dass man die Familie nie sah. Man hatte also Heimweh und musste gleichzeitig hart arbeiten.

Viele blieben aber auch zu Hause statt zur Schule zu gehen oder eine Lehre zu machen und halfen dem Vater in der Firma, z.B. in der Schreinerei, oder arbeiteten in der Firma Schulthess. Die Firma Schulthess stellte schon damals Waschmaschinen aller Art her. Karl Barth arbeitete auch dort und erzählte mir die Fortschritte der Fabrik. Fast die Hälfte der Arbeitenden in Wolfhausen war in der Firma Schulthess tätig. Es gab eben nicht viele andere Fabriken und Schulthess hatte viele Arbeitsplätze zu vergeben. In dem Jahr als ich zur Welt kam, konnte die Schulthess mit 400 Angestellten das Jubiläum feiern.

Freizeit:

Zum Schluss erzählte er mir über die allgemeine Freizeitgestaltung der damaligen Bewohner. Natürlich gehörte auch der Spaß dazu. Mindestens einmal im Monat wurde ein Fest organisiert, mit allem Drum und Dran. Es waren Waldhüttenfeste, Chilbis, Dorffeste oder sogar auch Dorfmärkte. Jeder war dabei. Man kannte auch Jeden. Früher ging man noch mit den Eltern zu solchen Veranstaltungen.

Wenn mal kein Fest war und die Eltern keine Arbeit für ihre Sprösslinge zu vergeben hatten, ging man im Sommer im Egelsee baden und im Winter auf das Hüsliried, Schlittschuh laufen. Man hatte alles was man zur Erholung brauchte. Viele gehen heute noch in den Egelsee schwimmen. Doch wird das Hüsliried heute fast nicht mehr gebraucht aus Angst vor möglichen Gefahren. Das finde ich sehr schade.



Hüsliried

Auch an Herrn Barth stellte ich die Frage, ob er etwas über diesen Wolf wisse. Auch er konnte mir leider keine Antwort geben.

Nachdem ich mir diese vielen Informationen aufgeschrieben hatte, bedankte ich mich und ging nach Hause.

10. Februar, ein neuer Tag. Mein Vater berichtete mir, dass ein älterer bekannter Mann von früher viele Fotos von Wolfhausen gemacht hätte. Sogleich rief ich den alten Herrn an und fragte ihn, ob ich mir seine Bilder anschauen könne. Er konnte mir helfen und sagte, dass ich die Dias abholen dürfe. Ich holte sie noch am gleichen Tag ab und schaute sie zu Hause an. Da waren viele brauchbare Bilder bei. Ich brachte die Dias folgend zum Fotograf, um sie in Papierfotos umzuwandeln.

Nach einer Woche hatte ich alte Fotos von Wolfhausen.

3.2 Wolfhausen heute

Weil es mich brennend interessierte wie die verschiedenen Orte jetzt aussehen, radelte ich direkt mit dem Velo an die angegebenen Standorte. Natürlich war meine Kamera mit dabei um die Fotos von jetzt zu schießen. Ich habe mir eben vorgestellt ein Fotoalbum mit Bildern von früher und heute zu gestalten, damit man den Unterschied von früher zu jetzt sehen kann.

So stellte ich mich genau an den richtigen Ort hin und schoss Fotos um Fotos. Die Schnappschüsse sind richtig gut geworden. Gerade danach, scannte ich sie im Computer ein. Ich sah mir die Bilder genau an und sah die Unterschiede gleich. Zum Beispiel vor unserem Haus:



Vor ca. 35 Jahren:

- ➔ ein großes Feld
- ➔ weniger Häuser
- ➔ eine breite Straße



Heute:

- ➔ das Feld ist weg
- ➔ fast nur riesige Häuser
- ➔ Verkehrsberuhigungsinsel

Im Folgenden möchte ich aufzeigen wie es heute bei dem unter 3.1 erwähnten Themen aussieht.

Bauern:

Leider gibt es heute in Wolfhausen nur noch zwei Bauern. Früher war man Bauer um sich selbst versorgen zu können. Heute ist ein Bauer ein Unternehmer, der für andere produziert.

Verkehr:

Statt der Bahn hat man heute eine super Busverbindung. Alle 15 Minuten kommt ein Bus vorbei. Es gibt auch viele Bushaltestellen. Nicht wie früher nur eine pro Dorf. Doch wenn man mit dem Zug reisen möchte, muss man nach Bubikon gehen. Zwar gibt es den Bahnhof in Wolfhausen noch, aber er wird nur noch an besonderen Tagen genutzt. Einmal jährlich fährt ein Nostalgiezug.

Vor etwa 70 Jahren, wie bereits erwähnt, gab es nur 5 Autos im Dorf. Wenn man dies mit heute vergleicht merkt man, dass jetzt fast alle 2 Minuten ein Auto vorbei flitzt. Fast jeder in Wolfhausen hat inzwischen ein Auto.

Fabriken:

Die gibt es heute noch, sogar noch mehr. Nur wird heute moderner produziert.

Da gibt es heute zum Beispiel die Firma Decollta AG. Sie stellt kleine Drehteile für Maschinen her. Und es gibt immer noch die Firma Schulthess, die mittlerweile 380 Arbeiter hat; nicht viel weniger als im Jahre 1995. Daneben gibt es heute einen weiteren großen Arbeitgeber, den „Nauer“. Er stellt Industrieschaumstoffe her und zählt heute 210 Mitarbeiter.

Viele alte Fabriken wurden abgerissen (z.B. Fabrik Rehm, in der Dorfweite) und es erstanden viele Neue, aber jetzt im Industriegebiet, sodass sich schon allein dadurch das Dorfbild sehr verändert hat.

Freizeit:

Dorffeste gibt es auch heute noch in Wolfhausen. Jeden Dienstag steht an der Herschärenstrasse das Ökumenische Zentrum zur Verfügung um Kaffee zu trinken. Dort treffen sich meist alte Leute, die alleine sind. So können sie miteinander plaudern und zusammen Spaß haben.

Natürlich gibt es auch verschiedene Vereine, wie Turnvereine für alte Leute, aber auch für Jugendliche. Die Vereine sind: Fussballriege, Mukiturnen, Geräteturnen, Musikverein etc. Ich mag auch den Dorfmarkt, der jedes Jahr an der alten Herschärenstrasse stattfindet. An diesem Markt kann man kaufen und verkaufen was man will. Doch sind es heute leider immer weniger Wolfhausener die daran teilnehmen.

Und was ist jetzt mit dem Wolf auf dem Brunnen beim Volg? Er steht immer noch dort. Doch was er bedeutet habe ich leider bisher trotz vielem Forschen nicht herausfinden können. Ich denke er steht eher als Dekoration für den Brunnen dort.

Doch eines Tages habe ich einen aufregenden Fund gemacht: Ich bin gerade zufälligerweise vor dem alten Schulhaus an der Schulstraße. Auf einmal sichte ich etwas Schwarzes auf einer Mauer vor dem Schulhaus. Zuerst schnalle ich gar nicht, dass es ein Tier sein soll. Es ist wieder der Wolf! Ich sehe mir den Wolf an und überlege mir, wieso der plötzlich auf dieser Mauer steht. Normalerweise steht das Tier auf dem Brunnen. Doch dann merke ich, dass es ein zweites Exemplar gibt. Also ist der Wolf doch nicht nur als Verschönerung des Brunnens gedacht, sondern als ein Symbol für Wolfhausen! Doch was soll der Wolf symbolisieren? Warum trägt unser Dorf gerade diesen Namen? Niemand weiß es. Ich denke es ist das große Geheimnis Wolfhausens.

3.3 Die Zukunft von Wolfhausen

Um etwas über die Zukunft zu erfahren, habe ich wieder Personen befragt, was sie sich wünschen. Aber diesmal jüngere Leute, denn die älteren Dorfbewohner, die ich befragt habe, hatten keine Verbesserungsvorschläge, da sie sich mit den Veränderungen abgeben haben.

Hier die Wünsche der befragten Personen:

➤ **HAIEN♥AD**



➤

➤ **NEWYORKER**
Dress for the moment.

➤

➤  **Sauna**

Und meine eigene Wünsche für Wolfhausen:

➤ **Solarium**

➤ **DÖNERSTAND**

4. Fazit

Aus meiner Arbeit kann ich schließen, dass Wolfhausen sich nicht nur zum Schlechten verändert hat, sondern auch zum Guten. Zum Beispiel dachte ich immer Wolfhausen sei fast ganz überbaut worden. Doch hat man auch viele Stellen frei gelassen und Bäume darauf gepflanzt. Viele Häuser wurden aber auch abgerissen, z.B. vor der Fabrik Schulthess. Heute steht dort eine Wiese. Es gibt heute im Dorf sogar noch mehr Bäume als früher. Alte wurden abgerissen und neue angepflanzt. Auch die Busverbindungen wurden verbessert. Alle 15 Minuten hält ein Bus an der Bushaltestelle an. Dafür können wir sehr dankbar sein. Doch leider hat sich Wolfhausen auch zum Schlechten verändert. Wenn man das Hüsliried in Bubikon betrachtet. Heute darf man im Winter fast nie auf das Hüsliried, weil es gefährlich sein könnte. Auch Obstgärten gibt es fast keine mehr. Sie sind jetzt eher ums Dorf herum.

5. Schlussteil

Ich habe auch gelernt, wie spannend es sein kann, wenn man etwas von früher nachforscht. Bevor ich meine Arbeit angefangen habe dachte ich immer, dass Geschichte langweilig sei. Ich dachte, dass es jetzt sowieso keine Rolle mehr spielt, wie es einmal aussah. Doch jetzt bin ich ganz anderer Meinung. Ich finde, man sollte wissen wo man überhaupt wohnt und wie die Leute früher lebten. Und mit genauso einer Arbeit wie diese, kann man sein Wohnort beforschen.

6. Quellenverzeichnisse

6.1. Literatur

Für allgemeine Informationen: Bücher „ Wolfhausen Bubikon“ Band 1 und 2

6.2 Bilder

Bild Seite 2: Bild selber fotografiert

Bilder auf Seite 6:

1. http://www.so.ch/fileadmin/internet/vwd/vlwaa/img/Galerie/Rinder_und_Kuehe/Kuh_Wiese_neu.jpg

2. <http://www.picswiss.ch/Vogel/huhn1.jpg>

Bild auf Seite 8:

http://farm6.static.flickr.com/5285/5234871455_6b656a8b37.jpg

Seite 9:

Eigene Fotos

Seite 11:

Bild Hallenbad, New Yorker, Lidl, Solarium, Dönerstand:

Eigenbearbeitung

Seite 11:

Bild Sauna:

<http://www.spatium-magazin.de/wp-content/uploads/2006/10/sauna.gif>